

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1912

212 (11.9.1912)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementpreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Plagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481
Sprechstunde nur von 1/2 12—1/2 1 Uhr.
Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128
Postfach-Conto Nr. 2850

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseraten-Annahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Badische Politik, Aus der Partei und Letzte Nachrichten: Wilh. Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Biegler in Karlsruhe.

Sozialdemokratie und Religion.

Zu diesem Thema schreibt uns ein geschätzter Mitarbeiter:

Unter obigem Titel hat der „Volkshfreund“ in seiner Nummer 204 vom 2. September ds. Js. ein Thema abgehandelt, das trotz seiner scheinbar so einfachen Lösung in Artikel VI des II. Teiles des „Erfurter Programms“ (Religion ist Privatangelegenheit) immer wieder aktuell wird und gerade gegenwärtig aus Anlaß einiger freidenkerischer Anträge an den Parteitag viel erörtert wird. Sicher hat der „Volkshfreund“ allen denen, die die tiefe kulturelle, moralische und historische Bedeutung der Religion für unser Volk — trotz aller Mißbräuche, die damit getrieben worden sind und getrieben werden, — zu würdigen wissen und den tiefen religiösen Sinn weitans der überwiegenden Menge gerade in der arbeitenden Klasse, im Bauern-, Arbeiter- und Mittelstand kennen, aus dem Herzen geschrieben, wenn er betonte, daß trotz des Art. VI in unserer Partei vielfach die antireligiösen Elemente gebildet, halbgebildet und ungebildet Natur sich besonders breit machen, während die berufenen Vertreter der weit zahlreicheren religiösen Gesinnung sich ungebührlich zurückhalten, teils freiwillig, teils gezwungen durch den täglichen Kampf, den die offiziellen religiösen Organisationen, die Kirchen, heute noch den Emanzipationsbestrebungen des 4. Standes machen, und durch den Mangel an geistlichen Führern, die offen der Tatsache Ausdruck zu geben wagen, daß die vom „Erfurter Programm“ gewollte „Vergesellschaftung der Produktionsmittel“ durch die Emanzipation der Arbeiterklasse die Religion in gar keiner Weise beeinträchtigt und mit ihr, soweit sie sich nicht ihrem eigenen Wesen zum Trotz zur Verteidigerin einer bestimmten überlebten Wirtschaftsordnung machen will, weder theoretisch noch praktisch in einem Gegensatz steht.

Die Stellung des „Volkshfreund“ deckt sich hierin durchaus mit den Ausführungen von Kautsky, wenn er schon 1902 in seiner Broschüre „Sozialdemokratie und katholische Kirche“ (S. 8) von dem heute tatsächlich vorhandenen Gegensatz zwischen Kirche — nicht Religion! — und Sozialdemokratie sagt: „Dieser Gegensatz besagt keineswegs, daß es unmöglich sei, gleichzeitig gläubiger Christ und Sozialdemokrat zu sein.“ Und diese kautskysche Auffassung stellt eine hervorragende Weiterentwicklung dar gegenüber dem 1874 — vor dem Sozialistengesetz und vor dem Erfurter Programm, in der Zeit der liberalen Hofkritik in Politik und Wissenschaft — von Bebel in der Broschüre „Christentum und Sozialismus“ ausgesprochenen, viel berufenen Satz: „Christentum und Sozialismus stehen sich gegenüber wie Feuer und Wasser.“ Das „Christentum“, von dem Bebel in seiner Broschüre spricht, stellt eben nur die eine äußere Seite dar, die mit dem Wesen und Kern der Religion so wenig identisch ist, wie der „Sozialismus“, von dem er dort spricht, identisch ist mit den klaren wirtschaftlichen, auf die Vergesellschaftung der Produktionsmittel hinausgehenden Zielen der heutigen Sozialdemokratie und ihres Erfurter Programms.

Dies wird ohne weiteres klar, sobald man tiefer in das Wesen der Religion eingeht und nicht an der Außenform hängen bleibt. „Religio“ heißt „Gebundenheit“. Die „Religion“ hat ihre Wurzel in der „Gebundenheit“ des Menschen, d. h. in seiner Ohnmacht und Unkenntnis gegenüber den Mächten der Natur und der Gesellschaft und ihren treibenden Kräften. „Religion“ ist das Bewußtsein dieser Gebundenheit unter Anerkennung mehrerer Götter oder schließlich eines Gottes als der im Gegensatz zum Menschen allmächtigen und allwissenden treibenden Kraft in Natur und Gesellschaft.

Soweit das Bewußtsein der Gebundenheit zwar vorhanden ist, der Gott aber regiert wird und die treibende Kraft entweder mit der Gesamtnatur und ihren Gesetzen identifiziert wird (Pantheismus) — oder rein mechanistisch-materialistisch erklärt wird (Atheismus), kann man von „Religion“ im eigentlichen Sinne nicht sprechen, sondern nur von religiösem, metaphysischem Bedürfnis, religiöser Philosophie.

Da nun die Wurzel aller Religion, die „Gebundenheit“, d. h. die Ohnmacht und Unkenntnis des Einzelmenschen gegenüber Natur und Gesellschaft auch heute in allen wesentlichen und entscheidenden Punkten besteht, ja gerade mit dem Fortschreiten der Technik und der Wissenschaft erst recht zum Bewußtsein kommt — die Beispiele aus der Natur, aus Krisen und Kriegen nie dagewesener Art bringt jeder Tag aufs Neue — und da diese Wurzel, soweit Menschen schauen können, weiter bestehen wird — bereits ist von wissenschaftlicher Seite selbst das „ignorabimus“ (wir werden es nie wissen!) gefallen — so ist damit ohne weiteres auch das metaphysische, das religiöse Bedürfnis und die theistische Religion selbst als Massenerscheinung, als der historisch-überkommene und kulturell leicht faßliche Ausdruck dieses

Bedürfnisses fest und unerschütterlich begründet und für die Masse der Menschheit weder entbehrlich noch ersetzbar. Insbesondere sind die positiven Kenntnisse der Wissenschaften und die technischen Hilfsmittel, so hoch man beide einschätzen mag, in allen hier entscheidenden Punkten viel zu gering, sie verlagern zu lassen zu viele Lücken, sie sind vor allem zu seelenlos und unbefriedigend, als daß man mit ihnen dem metaphysischen Bedürfnis der Menschheit genügen und durch sie der Menschheit in ihrer Masse die Religion ersetzen könnte.

Daraus folgt aber mit zwingender Notwendigkeit, daß, wer mit der Masse, durch die Masse und für die Masse wirken will, niemals gegen die Religion kämpfen kann: er kann sich ihr gegenüber neutral verhalten, er wird aber am meisten wirken und erreichen, wenn er mit der Religion der Masse zusammen den Kampf führt, wenn die in der Religion liegende begeisterte Kraft des Glaubens seinen Kampf befeuert und weitet.

So haben seit Jahrtausenden politische und wirtschaftliche Kämpfe sich in religiöser Bekleidung oder Begleitung abgespielt, mit besonderer Vorliebe hat das Proletariat die religiöse Kraft in seinen Kämpfen verwendet, und speziell das Christentum hat sich durch seinen proletarischen Ursprung, den Slaventod seines Stifteres und die Auferstehungslehre von jeher für die Begeisterung und Siegeszuversicht unterdrückter Klassen viel wirksamer und geeigneter erwiesen, als für die herrschenden und unterdrückten Massen.

Das Proletariat sollte sich diese gewaltige Waffe nicht durch den Kapitalismus entwenden lassen, zumal gerade in den arbeitenden Klassen das religiöse Bedürfnis naturgemäß viel tiefer und stärker lebt, als in den durch „Macht und Bildung“ sich darüber erhaben dünkenden herrschenden Klassen.

Ebenso naturgemäß entbricht dem Bedürfnis der Menschheit als Masse die Verbindung der Moral mit der Religion. Jede menschliche Organisation bedarf, wenn sie gedeihen soll, der festen Regeln des Zusammenlebens und Zusammenarbeitens, der Moral-(Sitten-)Gesetze und Rechtsvorschriften. Karl Marx und Friedrich Engels haben uns gelehrt, wie sich diese auf der gegebenen natürlichen, materiellen, wirtschaftlichen Grundlage, auf der realen Basis der menschlichen Existenz, entwickeln und weiter entwickeln. Aber dem metaphysischen Bedürfnis entspricht es, um sie der Willkür zu entziehen und ihre Einhaltung zu sichern, in ihnen Offenbarungen der Allmacht und Allweisheit zu sehen, sie religiös zu umkleiden oder unmittelbar zum Bestandteil der Religion zu machen. Das alte Testament bietet dafür die klassischen, jedem geläufigen Schulbeispiele. Auch heute ist für die Masse dieses Volkes die historisch-überkommene religiöse Begründung der Moralgesetze weitans die einfachste und wirkungsvollste. Ein Anknüpfen dagegen, soweit sie mit den Bedürfnissen im Einklang stehen, wäre sinn- und zwecklos. Wo sie aber damit nicht mehr im Einklang stehen, da hat die Entwicklung und das Leben bisher noch stets Abhilfe geschaffen, und auch die Religion hat jeweils die Möglichkeit gefunden, sich mit der Wirklichkeit auseinanderzusetzen.

Der einzige unvermeidliche Konflikt entsteht dann, wenn die Religion, über ihr eigenes Wesen hinaus greifend, nicht nur das ewige metaphysische Bedürfnis der Menschheit befriedigen und die Moralgesetze schützen, sondern rein zeitliche und vergängliche Staatsformen und Wirtschaftsformen als göttliche und ewige verteidigen will. Der Anlaß dazu war historisch leicht gegeben: die Pfleger der überkommenen Religion und der überkommenen Moral- und Rechtsvorschriften waren die gegebenen Leiter und Führer der Organisationen, sie waren gleichzeitig die Patriarchen, Priester, Juristen, die Hauptlinge und Könige. Die staatliche Organisation selber erlangte damit einen religiösen, einen göttlichen Charakter und stand damit unter dem Schutze des Gottes. Erlangte dieser Charakter das Übergewicht, so entwickelte sich die reine Theokratie, wie in dem Gottesstaat der Juden und dem Kalifat der Moslems. Trennten sich die Funktionen, so blieb doch einerseits die Religion die Staatsreligion und andererseits der Staat eine göttliche Einrichtung, so daß jeder Abfall von der Religion gleichzeitig ein Abfall von der staatlichen Organisation und jede Häresie ein Staatsverbrechen war. Damit begründeten im heidnischen Rom gerade die besten Kaiser die Christenverfolgungen, damit begründete der Corpus inris des christlichen Kaisers Justinian die Verfolgung der Heiden und Ketzer, die Bestrafung der Häresie als Majestätsverbrechen, damit begründete das ganze Mittelalter und die neue Zeit die Verbindung von Staat und Kirche, die war am deutlichsten in dem Czaropapismus, in dem landesherrlichen Summepiscopat, in der Monarchie von Gottes Gnaden verkörpert sehen.

Diese Verbindung ist aber nichts, was in dem Wesen der Religion begründet ist, in jenem oben geschilderten

Gebundenheitsbewußtsein; noch weniger in dem Wesen des Christentums, das, als Proletariatsreligion gestiftet, im Kampf gegen jüdische Theokratie und römische Staatsmacht und Staatsreligion groß geworden ist.

Noch weniger ist in dem Wesen der Religion irgendwie begründet die Verbindung mit einem gewissen Wirtschaftssystem, am allerwenigsten mit dem heutigen Kapitalismus, der viel eher, — dank seiner materiellen, technischen und naturwissenschaftlichen Macht — die religiösen Grundlagen untergräbt und selbst innerlich überhebend und religionsfeindlich ist.

Wohl aber hat jede herrschende Klasse ein Interesse daran, wenn möglich, nicht nur die politischen Staatsformen, sondern auch noch die wirtschaftlichen Zustände und Einrichtungen, z. B. das Privateigentum an den Produktionsmitteln, als religiöse und göttliche hinzustellen, um sich für ihre wachsende Herrschaft die Stütze des Altars zu sichern. Da diese Vergöttlichung nicht im Wesen der Religion begründet ist, wird sie naturgemäß von denjenigen, die mit den politischen Zuständen unzufrieden sind, allüberall und jederzeit bekämpft, aber dieser Kampf kann und darf sich nicht gegen die Religion richten, die selber vom Staat und Kapitalismus zu ihr fremden Zwecken mißbraucht wird, er darf sich nur richten gegen den Staat und gegen den Kapitalismus, und er ist um so erfolgreicher, je mehr er im Konnex mit der Religion, mit den religiösen Bedürfnissen und der religiösen Begeisterung der Massen geführt wird.

Dem scheint nun entgegenzustehen die tatsächliche heutige Kampfesstellung der spezifisch religiösen Organisationen, der Kirchen, die sich entweder als völlige Staatsinstitutionen oder wenigstens als enge Verbündete von Staat und Kapitalismus gerieren, gegen die Sozialdemokratie und gegen den zur Emanzipation der Arbeiterklasse unumgänglichen Klassenkampf. Diese Kampfesstellung ist aus rein wirtschaftlichen Motiven heraus nicht begründet, da die Kirchen, geschweige denn die Religion, kein wirtschaftliches Programm und Ziel haben, das als solches dem Endziel des Erfurter Programms, der Vergesellschaftung der Produktionsmittel, entgegensteht. Wohl aber wird sie auch da, wo die Kirche nicht von Staat und Kapitalismus abhängig ist, begründet durch die Furcht, daß die Sozialdemokratie Religion und Moral als solche untergraben wolle oder untergraben werde, schon heute untergrabe. In dem Moment, wo darüber Klarheit herrscht, daß die Sozialdemokratie das weder will noch — ist selber eine Massenerscheinung — wollen kann, müssen auch gerade die wahrhaft religiös gesinnten Angehörigen und Vertreter der Kirchen sich darüber schlußig werden, ob sie auf der richtigen Seite stehen, wenn sie weiterhin als Bundesgenossen des Kapitalismus dem Entwicklungsgang der Wirtschaft zum Sozialismus sich entgegenstellen, oder ob ihr Platz nicht viel eher Schulter an Schulter, oder an der Spitze, der Millionen ist, die heute diesen großen und verheißungsvollen Kampf für die Menschheit kämpfen, eingebettet des großen Lassalle'schen Wortes: „Ihr seid der Fels, auf welchem die Kirche der Gegenwart gebaut werden soll!“ Das Ergebnis kann gar nicht zweifelhaft sein: Seit und durch Karl Marx wissen wir, daß der Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus durch den Klassenkampf der Proletarier aller Länder unabwendbar und unausschließlich ist. Aber ebenso sicher ist, daß mit diesem, um das Wort von Engels zu gebrauchen, „Sprung der Menschheit aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit“, das metaphysische Bedürfnis und die Religion nicht aufhören können und nicht aufhören werden, im Gegenteil viel tiefere und innerliche Wurzel fassen müssen. „Die Menschen, endlich Herren ihrer eigenen Art der Vergesellschaftung, werden damit zugleich Herren der Natur, Herren ihrer selbst — frei,“ sagt Engels an der letztzitierten Stelle (Sozialismus als Utopie und Wissenschaft S. 51/52) weiter: „Herren der Natur“, soweit die Natur sich beherrschen läßt, „Herren ihrer selbst“, soweit die Gesellschaft es zuläßt. Je weiter die „Herrschaft“ und „Freiheit“ des Menschen sich ausdehnt, desto tiefer wird das Bewußtsein des Kontrastes, die Erkenntnis der schließlichen Ohnmacht und Unkenntnis, das Bewußtsein der „Gebundenheit“ in der Freiheit, mit einem Wort: die Religion.

Ist so die Religion für menschliche Begriffe ewig und gehört dem Sozialismus die Zukunft, so müssen auch die beiden zusammenkommen, mag dies auch freidenkerischen Religionsbekämpfern innerhalb der Sozialdemokratie und religiös verkleideten Vorkämpfern der kapitalistischen Wirtschaftsordnung in der Kirche gleich ungelegen sein. Die Masse des Proletariates jedenfalls hat am allerwenigsten ein Interesse daran, dieser Entwicklung entgegenzuarbeiten, im Gegenteil, die in ihr vorhandenen religiösen Bedürfnisse und Gesinnungen finden, wie bereits erwähnt, gerade in dem Christentum nach Ursprung und Inhalt die beste Befriedigung und Er-

Anfänger Neue Packung 1 Pf. Sie geben unbeschadet einen brillanten Schall, der Schwingen löst
Geschenk Nr. 26
verlangt
organisierten
84
rauer
Schornborf.
ene Medaille
en!
ts
497
ko!

fällung: der Gott, der selbst den Elbentod des Kreuzes erlitt und durch seine Auferstehung den Gedanken der Unüberwindbarkeit der Idee durch äußere Unterdrückung zum Siege führte, der Gott, der den Kämpfern der Reformationszeit "ein feste Burg, ein gute Wehr und Waffen" war, der Gott, von dem in den Befreiungskriegen Arndt...

"Der Gott, der Eisen wachsen ließ, Der wollte keine Knechte!" den darf sich das Proletariat nicht rauben lassen, weder durch Freidenkertum noch durch den Kapitalismus und die zurzeit noch diesem dienstbare Kirche. Sie gehören beide zusammen, er läßt auch heute Eisen wachsen und will keine Knechte, und in der neuen Magentiuschlacht, die den Sieg des Sozialismus bringt, wird auch über den Banner des kämpfenden Proletariats das "hoc signo nunces" erstrahlen.

Aus Kreisen der Freidenker

sind uns verschiedene Aufschriften, teils sachlichen, teils persönlich-gehasstigen Inhalts, wegen des Artikels in der Nr. 204 unseres Blattes zugegangen. Ueber die letzteren Aufschriften gehen wir zur Tagesordnung über, zumal sich in ihnen ein Fanatismus und eine Gehässigkeit äußern, die jede Diskussion mit solchen Leuten unmöglich macht. Dagegen verdient die Aufschrift Beachtung, die sich dagegen vermahnt, daß der "Deutsche Freidenkerbund" mit den an den Chemnitzer Parteitag gestellten Anträgen irgendwie in Verbindung stehe. Umgekehrt vermahnen sich die Antragsteller, mit dem "Deutschen Freidenkerbund", der bürgerlicher Herkunft sei, verwechselt zu werden.

Gegen den "Zentralverband der proletarischen Freidenker" wendet sich nun Genosse Julian Vorchardt, der preussische Landtagsabgeordnete, indem er uns schreibt:

"Ich sprach in einer öffentlichen Versammlung zu Durlach bei Karlsruhe, in einem Saal, wo tags vorher der Genosse Bogherr eine Freidenker Versammlung abgehalten hatte. Von wem diese Versammlung veranstaltet war, weiß ich nicht. Aber das weiß ich, daß sie in der Hauptsache von Parteigenossen und Proletariern besucht war, und daß in ihr ein Flugblatt verteilt worden ist, das den Stempel trug "Deutscher Freidenkerbund C. V. Ortsgruppe Karlsruhe". Da die Versammlung nicht sonderlich gut besucht gewesen war, eine große Anzahl übrig geblieben, und nun zeugt es von der Unklarheit und Naivität der Freidenker, daß sie den Rest dieser Flugblätter in unserer, von der sozialdemokratischen Partei veranstalteten Versammlung zu verteilen begannen. Die Verteiler waren Parteigenossen, sind sich also des Unterschiedes zwischen "Bund" und "Zentralverband" offenbar gar nicht bewußt gewesen. Noch weniger waren sie sich bewußt, daß der Inhalt des Flugblattes so ziemlich das Gegenteil dessen war, was die Sozialdemokratie lehrt. Sonst hätten sie es wohl nicht im Saale verteilt, wodurch der Anschein erweckt werden mußte, als ginge die Verteilung von der sozialdemokratischen Partei aus und als übernehme diese die Verantwortung für den Inhalt. Erst das Einschreiten des Vorsitzenden war nötig, um die Verteilung im Saale zu verhindern.

Und nun der Inhalt des Flugblattes. Ueberschrieben ist es "Kirchenaustritt und Arbeiterschaft" von Dr. Georg Kramer-Magdeburg, und ich will daraus folgende Sätze anführen:

- "Während die Arbeiterschaft sich gegenwärtig viel zu einseitig auf die Politik verlegt und von ihr das Heil erwartet, versteht die Reaktion die Bedeutung der Kirche für das gesamte Volksleben viel besser zu würdigen."
"Eine Erfahrung von vier Jahrzehnten müßte die Arbeiterschaft längst gelehrt haben, daß selbst ihre bewunderten, wertvolle politische und gewerkschaftliche Organisation der Macht des Kapitalismus und der Reaktion wenig anhaben konnte."
"Recht die politischen Parteien können in dem Kampfe um die Freiheit die Entscheidung bringen, sondern die Erneuerung des Geisteslebens, der Weltanschauung, der Erziehung des Volkes. Die Bedingung dazu ist der Zusammenbruch der Kirche." (Im Flugblatt unterstrichen.)

Wenn der Vorhang fällt.

Aus der Komödie des Lebens. Roman von Sonas Lie.

7 (Fortsetzung.) Zweiter Tag. Natürlich kamen sie auf das Deck — erst der eine, und dann der andre. Sie grüßten einander übertrieben höflich und nahmen, jeder auf seiner Seite, Platz. Man genoß es wie eine Theatervorstellung, zu sehen, wie die beiden großen Musiker nur stille lächelten, der eine über seiner Zeitung, der andere über seiner Kaffeetasse — und einander gegenseitig wie Luft betrachteten. Man studierte sie wie zwei Krabben in einem Glase — zwei Napoleone, die nicht in einen Sack gesteckt werden konnten. Und so war man denn nun auf dieser meerumflossenen Erdkugel installiert — auf der sich ein Gemisch aller Stände befand. Schon jetzt, am Vormittag, begann sich der Brotneid zu röhren. Ein vordringender Leierkastenmann wurde kurz und bärlich von den besseren Plätzen fortgewiesen. Ein armer Blinder mit grüner Brille, seiner Frau und einer Nise mußte den Rückweg zu seinem Klage wieder antreten; und ein großer, feierlich aussehender Mann, der mit viel Würde Traktate schwenkte, wurde hastig von den andern wegbeordert. Der Doktor erhob sich plötzlich und schob sie fast von sich. Es war, als hätte sie an eine Wunde gerührt. "Aber nein — rief er ausbrechend, "seine innersten Fragen schleppt man ja doch immer mit sich!" "Weißt du, wie ich unsere Reise empfinde?" flüsterte sie weich. "Als ob ich mich auf deinem Rücken über den Niagara tragen ließe. Ich schließe ruhig meine Augen." Er zog sie zu sich empor und presste sie leidenschaftlich an sich.

"Es muß dem Arbeiter zum Bewußtsein gebracht werden, daß er nicht nur Parteimensch, sondern auch Kulturmenschen ist, daß er berufen und verpflichtet ist, nicht nur für seine Partei, sondern auch für die gesamte Kultur zu leben und zu wirken."

Von der Bildung des neuen Geschlechts hängt — das müßte vor allem die Arbeiterschaft einsehen — in erster Linie der Kulturfortschritt überhaupt ab. Geistig frei und stark muß ein Volk sein, wenn es politisch und wirtschaftlich frei werden will."

Der Weg ist offen, der Weg zu einer großen, friedlichen Revolution, die schneller zu einer neuen und gerechten Gesellschaftsordnung führen wird, als irgend ein anderes Mittel."

Ich denke, das genügt. Von der zwischen den Zeilen enthaltenen Aufforderung zur Abkehr von der Partei, weil sie angeblich doch nicht imstande sei, dem Arbeiter zu helfen, will ich gar nicht reden, das werden die Genossen vom "Zentralverband der Freidenker" wohl selbst einsehen, daß sie einen fürchtbaren Vord geschossen haben, als sie zur Verbreitung eines solchen Flugblattes beitragen. Vermutlich werden sie den Inhalt vorher nicht gekannt haben. Wichtiger ist mir die Grundfrage der freidenkerischen Lehre überhaupt, wie sie in dem Flugblatt zum Ausdruck kommt, und wie sie wahrscheinlich auch vom "Zentralverband" geteilt wird. Sie ist die Umkehrung des historischen materialismus, die Umkehrung der sozialistischen Lehre, die Rückkehr zum bürgerlichen Denken.

Man sieht, trotz aller Waffenfresserei sind die Freidenker denn doch sehr weit davon entfernt, radikal zu sein. Im Gegenteil, die Lehre, die sie verbreiten, ist eine berartige Annäherung an die bürgerliche Auffassung, ja deren vollständige Wiederherstellung in den Köpfen der Proletarier, daß die Bourgeoisie ihre helle Freude daran haben kann."

So weit Genosse Vorchardt. Die uns zugegangenen Aufschriften aus Kreisen der Freidenker bestätigen vollumfänglich, was Genosse Vorchardt hier behauptet. Einer dieser Freidenker hat wegen des Artikels in der Nr. 204 den "Volksfreund" abbestellt, weil das "Räseblatt" ihm nicht mehr gefällt. Die Fanatiker sind sich alle gleich, ob es politische, religiöse oder freidenkerische Fanatiker sind. Sie kennen keine Toleranz, weil ihr tatsächliches Wissen ein äußerst dürftiges ist. Der wirklich gebildete Mensch wird nie zum Fanatiker, weil er seiner wissenschaftlichen und sonstigen Unvollkommenheit stets bewußt ist und deshalb auch solchen Auffassungen Gerechtigkeit widerfahren läßt, die der seinigen entgegenstehen. Im übrigen brauchen wir wohl kaum zu betonen, daß unser Artikel sich nicht gegen das Freidenkertum als solches richtete, denn wir stehen diesem so neutral gegenüber wie der Religion, sondern den Auswüchsen und Mißbräuchen desjenigen Freidenkertums, welches unsere Partei gegen die Religion festlegen möchte.

Der taube Bethmann und der lahme Bundesratschimmel.

Auf die Eingabe der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die am 5. September in der Reichstanzlei eintraf, war am 9. September abends eine Antwort noch nicht erfolgt. Inzwischen weiß die "Berl. Volkszeitung" über den vorausgerichteten weiteren Gang der Dinge folgendes zu berichten:

"Wie wir hören, denkt man in Regierungskreisen nicht daran, diesem Begehren zu entsprechen. Was die in der Eingabe angeführten Maßnahmen zur Linderung der Not betrifft, so werden, wie wir weiter hören, vielleicht für die Einfuhr von freiem und zubereitetem Fleisch Erleichterungen eintreten, im übrigen aber wird man an der bisherigen bewährten Wirtschaftspolitik festhalten. Der Bundesrat wird sich mit den an ihn gerichteten, den Notstand betreffenden Anträgen wahrscheinlich — Ende Oktober beschäftigen. Die erste Sitzung des Bundesrats nach den Ferien findet zwar bereits am Donnerstag, 10. Oktober, statt. Doch ist es nicht anzunehmen, daß die Anträge auf der Tagesordnung dieser Sitzung stehen werden. Geschäftskreisangelegenheiten geben derartige Anträge zuerst an die Aus-

der Gewohnheit laufen. Die Originellen — die selbständig Denkenden — das sind die Gefährlichen.

Jedes Individuum erhält sein Stückchen Leidenschaft oder Neigung oder Illusion als Schiffschraube oder Dampf mit — auf diese Weise läuft die Arbeit — und die Welt — und wächst der Ameisenhaufen. Wer hat je einen wirklichen Nutzen daraus entstehen sehen, daß eine Ameise auf die Spitze des Hauses stieg, um einen Ausblick zu gewinnen? Nie Nutzen, aber immer Verwirrung genug! — Es schien, als rede sich der Wadthabende und hole tief Atem über diesen Dreizehnhundert, die ihn noch ein paar Stunden lang wach halten sollten. Er beschäftigte sich damit, ein Streichhölzchen an seinem Bein kleben anzuhängen."

Langsam hob und senkte sich das Schiff im Wogengang. Aus den Schornsteinen klang ab und zu ein schmeres Säusen der mächtigen Rauchmassen, die unsichtbar zum schwarzen Nachthimmel emporstiegen. Und drunten im Meide des Schlummers bauten die Träume ihre Schlösser — Phantasien des Herzens, in denen all sein Dichten und Trachten in mehr oder minder deutlicher Gestalt über die Szene schwebte."

Und man spann ein Stückchen an seines Lebens Komödie — Tragödie oder Roman. Jeder weilte im Traum in seiner eignen Laubhütte — der Zeit und dem Raum entrückt. In der Ecke des Schiffsraums tausend Himmel! Hier die Emigranten, die vom Agenten auf weiten Wegen zum Schiffe gebracht worden waren, war es ein anstrengender Tag gewesen. Dazu betäubte die Seeluft sie — sie schliefen tief und fest in dieser Nacht."

Gar manche Furchtsame, Jaghafte lagen da, die den mutigen Entschluß zur Reise gefaßt hatten, und nun erschreckt darüber nachzannern, wie sie eigentlich dazu gekommen waren. Und der Traum trug sie zurück zu der Verheißung des Amerika-Agenten — und seinem Drängen. — Uebrigens war da etwas Seltsames. Man lächelte und flüsterte und zeigte sich gegenseitig kleine, interessante, mit drei Beinen bedruckte Zettel, die auf geheimnisvolle Art in die Frühstücksgerichte gesteckt worden waren."

Der Mann lächelte eigentümlich feistlich. Er war ein Praktiker und in ihm lebte die Ueberzeugung, daß alle Dinge erst dann ganz sicher gehen, wenn sie auf den Rollen...

schiffe des Bundesrats, von denen sie geprüft und begutachtet werden. Da die Ausschüsse erst Ende dieses Monats ihre Tätigkeit wieder aufnehmen, wird die Prüfung und Begutachtung bis zum 10. Oktober schwerlich beendet sein."

Also einen Monat lang geschieht zunächst nichts. Da ist der Bundesrat noch nicht beisammen. Dann kommt der Bundesrat, es geschieht aber zunächst wieder nichts, denn man hat wichtigere Dinge zu tun, als sich um die Not des Volkes zu kümmern. Ende Oktober beginnt man zu erwägen, ob man am Ende doch nicht vielleicht tun sollte, als ob man etwas tun wollte, dabei bleibt es aber bis auf weiteres, denn der Reichstag tritt ja erst Ende November zusammen, und ohne den läßt sich nichts machen."

Inzwischen jagt der Reichskanzler zu seinem Teil für Milderung der Fleischnot, indem er Rebhühner schickt und wenn er damit fertig ist, setzt er am Ende auch einen höflichen Schreibebrief auf, daß und warum, wenn man alles recht betrachtet, es doch besser ist, den Reichstag aufhause zu lassen. Aber langt es nicht einmal soweit?!"

Es ist mit dem deutschen Volke wahrlich weit gekommen unter dem persönlichen Regiment! Einst wurde er von einem Bismarck getreten, aber es war immerhin ein Bismarck. Heute muß es sich von einem Bethmann Hollweg an canaille behandeln lassen."

Deutsche Politik.

Kann gut werden! Wegen der umfangreichen Personalveränderungen, die nach den Mandätern in der Armee stattfinden werden, hat sich die Herausgabe einer völlig neuen Rangliste als nötig erwiesen. — Das läßt vermuten, daß zahlreiche Offiziere den Säbel mit dem Regenrock vertauschen müssen. Der Pensionsfond wird wieder ganz gewaltig in die Höhe gehen."

Getreideaushubverbot in — Serbien. Das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht ein Verbot der Getreide- und Futtermittel-Export, das nach dem Mandären in der Armee stattfinden werden, hat sich die Herausgabe einer völlig neuen Rangliste als nötig erwiesen. — Das läßt vermuten, daß zahlreiche Offiziere den Säbel mit dem Regenrock vertauschen müssen. Der Pensionsfond wird wieder ganz gewaltig in die Höhe gehen."

Die Alldeutschen haben sich wieder einmal versammelt. Diesmal in Erfurt. Sie taten, was sie sonst tun. Jeder Verdacht, daß die Reichsregierung friedliche Absichten haben könnte, erscheint ihnen als schimpflich. Freilich erklärten sie gleich darauf, daß sie mit dem regierenden Kurs schon lange nichts mehr zu tun haben wollen! Ein Admiral z. D. Breuninger erteilte stürmischen Beifall mit der Aufforderung, stets darauf bedacht zu sein, England im Ernstfalle die mittelländische Nahrungsmittelzufuhr abzuschneiden, zu welchem Zwecke mit Österreichs und Italiens Hilfe Ägypten werde zu Lande angegriffen werden müssen. Man wetterte noch gegen die Fremdmörter und forderte einen "Sprachrat". Zustigrat Rus-Mündchen berief sich gar zur Befräftigung seines Verlangens auf Wegweisung der russischen Studenten darauf, daß die russische Regierung diesem Verlangen sympathisch gegenüberstehe. Allerdings ein würdiger Bundesgenosse der Alldeutschen!

Der Konflikt in Schwarzburg-Rudolstadt. Trotzdem es der Regierung in Schwarzburg-Rudolstadt in mehrmaligen Versuchen nicht gelungen ist, eine Verschlechterung des Wahlrechts durchzusetzen, verlor doch auch diesmal wieder ein Gänstchen reaktionärer Abgeordnete, das Wahlrecht zu ihren Gunsten umzumodeln. Unter Assistenz des Abgeordneten Serold hat man einen Antrag eingebracht, nach dem künftig der Landtag statt aus 16 aus 18 Abgeordneten zusammengeleitet werden soll. Davon soll die Staatsregierung als Vertreter des Domänenfiskus einen, die Handelskammer einen, die Landwirtschaftskammer einen, die Handwerkerkammer einen, die neu zu errichtende Arbeiterkammer einen, die Juristen, die Geistlichen, die Lehrer je einen und die Höchstbesteuerten der Industrie und der Landwirtschaft je zwei Abgeordnete stellen. Den

Die in ein Darum... hier... Gege... behöde... Penfur... zubänge... man f... haupt e... die an... auch ni... alles u... über al... Borgeh... wesen... liebsam... zu bege... Die... Ausdruc... ungerer... mehr d... spielt e... tum, in... zichen u... druckm... schauer... und M... durch i... teilunge... Blatfah... gesamt... eine rei... Nachfr... für die... Aufgab... nichts... weizer...

Aus der Partei.

Hannover zum Chemnitz Parteitag. Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für den 8. hannoverschen Wahlkreis (Hannover-Linden) fand am Sonntag...

Von den Verhandlungen und Vorträgen zur sozialistischen Bildung. Die Genosse Grünwald im Verlage von Baden u. Co. in Dresden herausgibt, ist jedoch das Doppelheft 4 und 5 erschienen...

Der Verlag bittet uns, ausdrücklich zu bemerken, daß alle Befellungen erst nach dem Chemnitz Parteitag ausgeführt werden, da die Beschlüsse des Chemnitz Parteitages in der Organisationsfrage noch berücksichtigt werden sollen...

Hobersweier, 10. Sept. Soziald. Verein Hobersweier und Umgebung. Den Parteigenossen diene zur Nachricht, daß die nächste Mitgliederversammlung mit anschließender öffentlicher Volksversammlung am Sonntag, den 29. Sept., nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum „Grünen Wald“ in Hobersweier stattfindet...

Der achte skandinavische Arbeiterkongress

tagte letzte Woche in Stockholm. Auf demselben wurde auch die Militärfrage erörtert. Die für diese Frage eingesetzte gegenseitige Kommission konnte nur hinsichtlich der antimilitaristischen Agitation einig werden...

Seit 1894 hatte Fischer sich ganz besonders der Chemie der Eiweißkörper zugewandt, der biologisch wichtigsten Gruppe chemischer Substanzen. Er führte diese große Gruppe auf einen verhältnismäßig einfachen Atonenkomplex (Grundsubstanz) zurück...

Im persönlichen Verkehr ist der Jubilar lebenswürdig und anregend; nur hat er eine recht unmodernen anmutende Schwäche: Aus seinem Institut sind studierende Frauen verbannt. Als er nach Berlin kam, führte er diesen Grundsatz nicht so unbedingt durch wie später...

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier bezeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.) Die „Mitteil.“ Organ des Arbeiter-Athletenbundes Deutschlands. Erschienen ist die Nr. 9 des 6. Jahrgangs...

antimilitaristischen Agitation selbst zu entscheiden. Zu der Frage aber, wie Kräfte zu verhindern sind, hat sich die Kommission in zwei gleichstarke Gruppen geteilt...

Auf dem Kongress wurden die beiden Gruppen von Branting, Schweden und Bonnevie, Christiania vertreten. Der Antragsteller und Vertreter des General- und Militärstreiks, Bonnevie, ist Reserveleutnant der norwegischen Armee...

Am Donnerstag früh wurde sodann die zurückgestellte Diskussion über den ausgezeichneten gewerkschaftlichen Vortrag Liens über die gewerkschaftliche Taktik und Organisationsformen fortgesetzt...

Gewerkschaftliches.

Lohnbewegung der Steinarbeiter. Die Arbeiter der Kunststein-, Marmor- und Sandsteinbrände in Mainz haben neue Tarife abgeschlossen. Die dadurch bewirkte Aufbesserung der Stundenlöhne in der Kunst- und Sandsteinbrände beträgt 5 Pfa....

Streik der Gummiarbeiter in Höchst im Odenwald. Seit fünfzehn Wochen kämpfen die Arbeiter der West-Werke A.-G. in Höchst im Odenwald um ihr Koalitionsrecht...

Die Firma versucht, mit den herbeigekauften, zum größten Teil recht heruntergekommenen Streifenbremen den Betrieb mühsam aufrecht zu erhalten. Es ist verständlich, daß die von diesen Leuten hergestellten Dedern und Schläuche in der Qualität recht viel zu wünschen übrig lassen...

Die christlichen Gewerkschaften im Saargebiet. Zum Rückgang der christlichen Gewerkschaften im Saargebiet schreibt die Korrespondenz der Deutschen Vereinigung: Die christliche Gewerkschaftsbewegung legte am 1. April 1904 im Saargebiet ein und sagte ganz besonders unter den dortigen Bergleuten festen Fuß...

Der Fabrikarbeiterverband wird weitere Schritte einleiten, bittet die Arbeiterabfahrer aber schon jetzt, beim Einkauf von Gummi auf das Fabrikat dieser Firma zu achten...

Die christlichen Gewerkschaften im Saargebiet. Zum Rückgang der christlichen Gewerkschaften im Saargebiet schreibt die Korrespondenz der Deutschen Vereinigung: Die christliche Gewerkschaftsbewegung legte am 1. April 1904 im Saargebiet ein und sagte ganz besonders unter den dortigen Bergleuten festen Fuß...

8708 M. Dieser Rückgang ist aber in Wirklichkeit viel ungünstiger, als es auf den ersten Blick scheint, weil der Malter, der Juni über fünf Beitragswochen hat. Die Ansetzung von 4 Beitragswochen auch für den Monat Juni bezichtigt das Verhältnis in folgender Weise: Mai 0248 M., Juni 7088 M. Das entspricht unter Berücksichtigung der jugendlichen und Invaliden einer Mitgliederzahl von höchstens 5000 in dem genannten Bezirk.

Kommunalpolitik.

Aue bei Durlach, 10. Sept. Soz. Gemeindevahl liegt. Bei der heute stattgefundenen Gemeinderatswahl erhielt unsere Partei 4 Gemeinderäte, die Konserativen 2 und der Handwerkerverein 2 Gemeinderäte...

Verhagen, 9. Sept. Am letzten Freitag wurde der hiesige Bürgermeister in sein Amt eingesetzt. Aus diesem Anlaß brachten der hiesige Musikverein und der hiesige Gesangsverein demselben ein Ständchen, dem dann ein Biergelage im Gasthaus zum „Lamm“ folgte...

Staufenberg i. Murgtal, 8. Sept. Die Amtszeit des Bürgermeisters geht zu Ende, kommenden Spätjahr findet Neuwahl statt. Wie verlautet, soll dem derzeitigen Herrn Bürgermeister mehr Zeit und Gelegenheit gegeben werden, die am Ort bestehenden bürgerlichen Vereine besser wie bisher leiten und führen zu können...

Gegen die Lebensmittelerzeugung.

-t. Freiburg, 10. Sept. In zwei stark besuchten öffentlichen Volksversammlungen protestierte die Sozialdemokratie heute abend gegen die Lebensmittelerzeugung, insbesondere gegen die Verwertung des Fleisches. Im Saale der „Inselbrauerei“ unterzog Gen. Redakteur Weichmann die Haltung der Reichsregierung und des Großgrundbesitzes in der Frage der Lebensmittelerzeugung einer kritisch-satirischen, aber durchaus guttunenden Würdigung...

Die von der Sozialdemokratie seit Jahren vorausgesagten schlimmen Folgen der Zoll- und Steuerpolitik Deutschlands sind in vollem Umfange eingetroffen. Die unerbötliche Verwertung des gesamten Lebensunterhaltes zwingt die arbeitende Bevölkerung nicht nur zur fast völligen Entziehung vom Fleischgenuss, sondern auch zum Verbrauch von minderwertigen Surrogaten und schlechten Nahrungsmitteln...

Luftschiffahrt und Flugsport.

London, 10. Sept. Flieger-Engländer. Bei einem Fluge über Port Wapadon bei Osborne explodierte der Motor des von dem Flieger Godden gesteuerten Luftschiffes. Das Flugzeug fiel aus einer Höhe von etwa 500 Fuß wie ein Pfeil zur Erde. Godden wurde augenblicklich getötet.

und zwar, wie ich mit der Uhr in der Hand festgestellt habe, am Sonntag abend zwei Minuten und am Montag morgen drei Minuten, bis der Anschlusswagen der Linie Kühler Krug kam. Ein derartiger Aufenthalt von 2-3 Minuten im strömenden Regen und im Sturm genügt, um, trotz Schirm, Leberzieher und Gummischuhen, die Kleider vollständig zu ruinieren. Das selbe Schicksal wie ich teilte jeweils eine größere Anzahl anderer Personen. Am Sonntag abend befanden sich darunter eine Reihe von Herren und Damen in ihren Sonntagskleidern, die anscheinend noch zu einer Gesellschaft oder Festlichkeit wollten. Wenn die Klänge und Bewünschungen wahr würden, welche in diesen zwei Minuten über die städtische Verwaltung niedergegangen sind, welche sich zwar das Fahrgeld bezahlen läßt und Umsteigarten ausübt, aber keinerlei Wartegelegenheit einrichtet, so wird es derselben sehr wenig erfreulich gehen. Leider konnte ich den betreffenden Persönlichkeiten in ihrem wohl begründeten Wexer nur durchaus recht geben. Im Stadtrat wurde zu wiederholten Malen angeregt, daß wenigstens an einigen Punkten Wartehäuser, wie sie in anderen Großstädten üblich sind, aufgestellt werden möchten. Derartige Schuppshäuschen aus Blech, Holz und Glas sind billig, leicht zu errichten, nötigenfalls auch leicht zu versehen und tun vollständig den Dienst bis endlich der definitive Ausbau der städtischen Straßenbahn erfolgt ist. Außerdem werden die jetzigen Hauptlinien ja unter allen Umständen bestehen bleiben. Aber alle Anregungen sind bisher jeweils damit begraben worden, daß man bis zur definitiven Regelung des Straßenbahnwesens warten müsse, oder daß die Häuser zu teuer kämen, oder daß sie die Straße verunzierten, oder daß überhaupt kein Platz für dieselben da sei. Alle diese Gründe sind offensichtlich in gar keiner Weise stichhaltig und es beweist nur die Lammesgeduld unseres Karlsruher Publikums, daß es sich bisher mit derartigen Verhörungen hat abweisen lassen. Die gegenwärtige nasse Zeit und der bevorstehende Winter lassen eine Abhilfe mehr als je dringender erscheinen. Die Aufstellung von Wartehäusern läßt sich in den wenigen Wochen bewerkstelligen, wenn man nur will und die erforderlichen Kosten werden von Bürgerausgleich mit Freuden nachträglich genehmigt werden.

Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde Montag vormittag im Gebüsch eines Vorgartens in der Kriegstraße, zwischen Karl- und Hirschstraße, aufgefunden. Das Kind war zunächst in weißem Stoff, zusammengerollene Kellnerinnen-Ärmel, die Nachgeburt in einem schmutzigen Puzappen und das ganze in braunem Packpapier verpackt und mit einer Zunderschnur umschürt. Auf dem Packpapier steht die Nr. 10.000 mit blauer Tinte geschrieben. Von der Kindesmutter fehlt bis jetzt jede Spur.

Wer sind die Eigentümer? Im Besitze eines schon wegen Diebstahls mehrfach verurteilten Malers aus Forstheim wurden folgende Gegenstände: ein weißes Kleid, Rod und Bluse, lechtere mit Silberreife, ein rotbraun kariertes Kleid, Rod und Taille, diese mit dunkelrotem Sammeteinsatz, eine Wuschel, ein Paar Gummi- u. ein Paar Schlittschuhe gefunden, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen kann. Die Gegenstände rühren zweifellos von einem Diebstahl her.

Eine Einmietebebin, welche die Frau eines Müllers sein wollte und die ein 4-5 Jahre altes Mädchen mit sich führte, mietete sich am 7. d. M. im Zirkel auf zwei Tage ein, zahlte die Miete voraus, stahl ihrer Logisgeberin ein Schoßjacket im Werte von 80 M. und verschwand.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Ein billiges Konzert findet heute abend 8 Uhr in der Festhalle statt. Es wird von der Feuerwehrtabelle unter Leitung ihres stellvertretenden Dirigenten, Herrn Kgl. Obermusikmeister Riese ausgeführt werden. Die Kapelle hat durch ihr exaktes Zusammenspiel und mit ihrem schönen Programm sich bei ihrem letzten Konzert in der Festhalle vielen Beifall geholt. Auch

für heute abend hat Herr Riese ein sehr schönes, abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, sodaß niemand, in Anbetracht noch des billigen Eintrittspreises von 10 bezw. 20 Pf., sich den Besuch des Konzerts entgehen lassen sollte.

Groß-Theater. Die gestern Abend wieder eröffnete Spielzeit bringt am Donnerstag, 12. Sept., die erste Neueinstudierung eines Opernwertes, nämlich der zuletzt vor zwei Jahren aufgeführten „Regimentstochter“. Darin sind drei Hauptpartien neu besetzt: Die Titelpartie mit der neuen Vertreterin des Soubrettenfaches, Frau Müller-Meichel, die Marscha mit Frä. Brunck und der Tonio mit Herrn Kochen. Frau Müller-Meichel wird in nächster Zeit noch in „Aubine“, „Zar und Zimmermann“, „Fra Diavolo“, „Nachtlager“ und anderen Opern auftreten. Zur Eröffnungsvorstellung des Schauspielers wird für Freitag, 13. Sept. die erste Aufführung der romantischen Komödie „Francis Wilson“ von Leo Venz vorbereitet. Eine weitere Neuheit wird das Schauspiel in dem Lustspiel „Mein Freund Freddy“ schon in 14 Tagen liefern. Die Oper wird mit ihrer ersten Neuheit, nämlich Puccinis „Tosca“ in der ersten Oktoberhälfte auf dem Plan erscheinen; vorher und zwar noch für Ende September, wird von ihr eine Neueinstudierung der „Mignon“ fertiggestellt.

Kolosseum. Wie schon berichtet, hat es die Direktion des Kolosseums verstanden, ein außerordentlich gutes Programm zur Eröffnung der Saison zusammenzustellen. Die Darbietungen waren auch gestern abend wieder durchweg hervorragend zu nennen. Wer einen amüsanten und vergnüglichen Abend erleben will, besuche sich und besuche das jetzige, nur noch bis 15. September gültige Programm.

Neues vom Tage.

Erdbeben.

Karlsruhe, 10. Sept. In vielen Orten des Schwarzwaldes wurde die Bevölkerung durch ein starkes Erdbeben, das von dumpfem Rollen begleitet war, in große Aufregung versetzt. In der Nacht wiederholten sich die Erdrerschütterungen mehreremale.

Wirtshausaffäre.

Forstach, 10. Sept. Hier brach gestern in einem Wirtshaus Streit zwischen Italienern aus. Als der Wirt Ruhe stiften wollte, griffen ihn die Italiener gemeinsam mit Biergläsern und Stühlen an. Der Wirt holte darauf seinen Revolver und feuerte fünf Schüsse auf die Italiener ab. Zwei von diesen fielen sofort tot nieder, zwei wurden schwer, einer leichter verwundet. Der Wirt wurde verhaftet.

Von einer Bulldogge totgebissen.

Fischbach i. T., 10. Sept. Hier wurde gestern nachmittag das 2½-jährige Kind des Schreiners Jakob Schleicher von einer Bulldogge totgebissen. Das Kind wurde von einem einige Jahre älteren Brüdchen in einem Sportwagen spazieren gefahren und begegnete dabei einem Dienstmädchen, das die Dogge bei sich führte. Die Bestie sprang ohne jede Veranlassung auf das Kind los, bis ihm in den Hals, die Beine und zerfleichte es am ganzen Körper. Das Dienstmädchen, das das Kind in die Höhe reißen wollte, um es vor dem wütenden Tier zu bewahren, wurde ebenfalls von dem Hunde durch Bisse schwer verletzt. Das Kind starb nach einer Stunde.

Letzte Nachrichten.

Der bayerische Landtag.

München, 10. Sept. Der bayerische Landtag ist bis 12. Oktober verlängert worden.

Prozeß d'Alba.

Rom, 10. Sept. Der Prozeß gegen den Anarchisten d'Alba, der am 14. März auf den König von Italien schöß,

findet am 10. Oktober statt und dürfte nur zwei Sitzungen beanspruchen.

Mandatsniederlegung.

Amsterdam, 10. Sept. Der frühere Ministerpräsident Dr. Kuyper hat sein Abgeordnetens-Mandat niedergelegt. Der Grund ist in seiner zunehmenden Taubheit zu suchen.

Eine Katastrophe beim Panamakanalbau.

London, 10. Sept. „Daily Star“ berichtet über eine Katastrophe, die sich in Balboa ereignet hat. Balboa liegt am äußersten Ende des Panama-Kanals auf der Pacific-Seite. Die amerikanische Presse hat bisher das größte Stillschweigen über die Angelegenheit beobachtet. Es handelt sich um das Verschwinden eines auf Pfählen erbauten Quais, der vor 6 Jahren von Amerikanern ausgeführt worden war. Der Einsturz dieses Quais veranlaßte das Sinken des Dampfers „Newport“ der Mail Steamship Company. Auch eine Anzahl Güterwagen ist gleichzeitig mit dem Quai gesunken. Glücklicherweise sind Menschenleben bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

Dynamitanschlag gegen einen Konak.

Saloniki, 10. Sept. Unbekannte Täter versuchten gestern den Konak in Gruscheve im Wilajet Monastir in die Luft zu sprengen. Das Gebäude wurde schwer beschädigt, verletzt niemand.

Zu den Balkanwirren.

Saloniki, 11. Sept. Hier eingetroffene Meldungen besagen, daß die bulgarischen Grenztruppen, die mit Erarbeiten beschäftigt sind, mehrfach von türkischen Patrouillen bedroht wurden. Eine Patrouille sei der neutralen Zone zu nahe gekommen, worauf die Bulgaren ein Feuer eröffnet hätten, das die türkischen Soldaten, die Verstärkungen erhielten, erwiderten. Fünf Bulgaren seien getötet worden. Als bei den Bulgaren Verstärkungen anlangten hatte sich das Feuer lebhafter gehalten, weshalb die Türken ihre Landeute bewaffnet hätten. Das Gescheh habe den ganzen Tag über gebauert.

Wasserstand des Rheins.

11. September.

Schusterinsel 8.10 m, gest. 27 cm, Rehl 8.88 m, gest. 28 cm. Maxau 5.89 m, gest. 7 cm, Mannheim 6.76 m, gest. 62 cm.

Vereinsanzeiger.

Durlach. (Arbeiterbund Vorwärts.) Heute Mittwoch abend halb 9 Uhr in der „Blume“ Auskuffung. 1682

Geschäftliches.

Mit dem gestrigen Tage hat die Firma M. Schneider hier, Kaiserstraße 181 (Konfektion, Manufaktur- und Weißwaren) ihre neuen Geschäftsräume Erbsingergasse 31 (Ludwigsplatz) bezogen.

Die Residenz Karlsruhe ist mit dieser Verlegung um ein modernes Geschäftshaus bereichert worden und machen die Räume bei ihrer vornehmen einfachen Ausfüllung auf den Besucher den besten Eindruck. Neben Manufaktur- und Weißwaren hat die Firma die Konfektionsbranche in weit größerem Umfange als bisher aufgenommen und zeigen die Dekorationen in den Schaufenstern von einem außerordentlichen Geschick.

Dem Publikum ist bei der reichhaltigen Auswahl in allen Abteilungen Gelegenheit geboten, bei äußerst billigen Preisen gut einzukaufen.

Bildungs-Ausschuß der freiorганиerten Arbeiterschaft von Karlsruhe.

Herbst-Feier

am Samstag den 21. September 1912, im großen Saale der Festhalle unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frä. Hildegard Schumacher, der Pianistin Frä. Elisabeth Moritz, der vereinigten Arbeiter-Gesangsvereine und der „Freien Turnerschaft“.

Beginn halb 9 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Vorverkaufsstellen: Auerhahn, Schützenstraße 58, Schanzelberger, Winterstr. 20, Ciche, Augustenstr. 60, Schwarzwälder Hof, Luisenstraße, Gewerkschaftszentrale, Kaiserstr. 13, Drachen, Karl-Wilhelmstraße, Schrummel, Durlacherstr., Wacht am Rhein, Ede Garten u. Ritterstr., Gambriunshalle, Erbsingergasse, Palme, Lessingstraße, Dragoner, Uhländstraße, Prinz Heinrich, Kurvenstraße, Saalbau, Mühlburg, Hirsch, Mühlburg, Zigaretten-Geschäfte: Drehm, Schützenstraße, Töpfer (Kurzmann), Hüppertstraße, Mechan. Kleiderfabrik Mich. Fahr, Kronenstr., Hutgeschäft Th. Zenger, Kaiserstr. 2, Weische, Schuhgeschäft Uhländstr., Fahrradhaus „Frisch auf“, Adlerstr. 8, Parteisekretariat, Bahnhoffstr., Arbeitersekretariat, Wilhelmstraße 47, „Volkfreund“-Buchhandlung, Luisenstr. 24, Gewerkschaftsbüros und Vorständen, sowie den Vorständen der Arbeiter-Gesangs- und Sportvereine. 1683

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

schont die Wäsche

Schulranzen Schulmappen Schultafchen.

in solider Ware, zu billigsten Preisen empfiehlt

Ernst Marg,

Luisenstr. 45. Fernruf 3086

Unsere Verkaufsräume bleiben

Donnerstag den 12. September

sowie

Freitag den 13. September

bis abends 6 Uhr

1688

geschlossen.

Schmoller.

Prima Stopf-welschkorn

pro 100 kg Sack

M. 17.50

extra

grobkörniges

pro 100 kg Sack

M. 18.50

ohne Sack.

Luger

und Filialen.

Durlach: in den bekannten Verkaufsstellen.

Karlsruhe: Ede Augusten- u. Marienstraße.

Heidelberger 1Mk.-Lotterie

Ziehung schon 14. Sept. 2084 Gew. im Betrage v.

24000 M.

1. Hauptgew. b. oh. Abz.

10000 M.

1002 Gew. b. G. o. Abz. zus.

15000 M.

1084 Gew. i. Gesamtw. v.

9000 Mk.

11 Lose 10 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 20 Pf. empfiehlt Lott.-Untern.

J. Stürmer

St. Louisburg i. E. Langstrasse 107. In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstrasse 11/15, Gebr. Göringer, Kaiserstr. 60, E. Flage, J. Daringer, 1356

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiche, sammetweiche Haut u. ein reiner, satter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenpferd-Villemilchcreme** à St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rötliche Haut in einer Nacht weiß u. sammetw. Tube 50 Pf. bei **Carl Roth, Hofstr. 26**, **H. Vieler, Kaiserstr. 223**, **Otto Fischer, Kaiserstr. 74**, **Internat. Apotheke Kaiserstr. 80** sowie in allen anderen Apotheken in Gröningen: **Danz Joseph** in Mühlburg; **Strauß-Drog.**

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Chefangebote vom 7. Sept. Adolf Treulle von hier, Taverier hier, mit Wilhelmine Keller von Kaiserslautern. Otto Riebig von Schwanheim, Buchhalter hier, mit Verta Dahlinger von hier. Anton Böllig von Au a. Rh., Fabrikarbeiter hier, mit Veronika Bauer von Au a. Rh. Eduard Hen von Neuhausen, Fabrikarbeiter hier, mit Theresia Schmid von Regen. Karl Winkler von Forstheim, Rangassistent hier, mit Marie Dür von Oppenau. August Lehne von Söllingen, Kaufmann hier, mit Katharina Schütz von hier.

Heirathen vom 7. September. Karl Seiler von Al. G. Hehlen, Maschinenleger hier, mit Elise Häberer von hier. Fr. Wiestler von Haslach, Bahnarbeiter hier, mit Maria Habel von Schönbau, Jakob Wild von Rirfeld, Kaufmann in Frankfurt a. M., mit Gina Kramer von Mühlhausen i. E. Berthold Stofe von Madislanow, Antiquitätenhändler hier, mit Ernestine Dax von Ulmenbingen. Ludwig Raper von hier, Hilfsphotograph hier, mit Marie Köppl von Jillingen. Emil Seel von Eutenbad, Metzger hier, mit Johanna Schmitt von hier.

Luxeum

gegenüber der Hauptpost.

Programm

vom 11. Sept. bis inkl. 13. September.

- Schnee u. Eis. Wissenschaftlich.
- Verlebte Herzen. Komödie.
- Die Stimme der Glocken. Eine Liebesgeschichte aus dem Schwarzwald in zwei Akten.
- Das hübsche Modell. Reizende Komödie.
- Der kleine Clown. Drama aus dem Leben eines Schauspielers.
- Moritz als Tenor. Komische Szene, gespielt von H. Prince.
- Pathe Journal. Neuester Wochenbericht aus aller Welt.
- Die Tabakspfeife. Gute Komödie.
- Die Eifersucht des Scherifs. Drama aus Wild-West.

Sybelstr. 14, 3. St., ist ein möbl. Mansardenzimmer billig zu vermieten.

Freie Turnerschaft Karlsruhe.

Am 12. und 13. September:
Wiederbeginn der Turnstunden

aller Abteilungen in nachstehend bezeichneten Hallen:
1. Für Turner und Zöglinge:
Weststadt: Dienstag und Freitag in der Gutenberg-Halle.
Oststadt: Montag und Donnerstag in der Karl-Wilhelm-Halle.
Südstadt: Montag und Freitag in der Turnhalle der Schützenstr. 35.
Mittelsrieden: Donnerstag, Freitag, Samstag von 1/2 bis 10 Uhr abends.
Schüler über Montag bzw. Dienstag von 8 bis 9 Uhr.
2. Für Turnerinnen und Schülerinnen:
Dienstag in der Turnhalle der höheren Mädchenschule, Sophienstr. 14: Turnerinnen von 1/2 bis 10 Uhr abends.
Schülerinnen von 1/8 bis 1/2 Uhr abends. 1671

Großer Turn- und Spielplatz

auf den Fautenbrüchleuten beim städtischen Wasserwerk.
Die Mitglieder erhalten die „Arbeiterzeitung“ bzw. „Freie Turnzeit“ kostenfrei und sind gegen Unfall versichert.
Monatsbeitrag für Turner 50, für Turnerinnen 35, für Zöglinge 25 Pfg. Schüler u. Schülerinnen sind vorerst beitragsfrei.
Neueintretende unter 17 Jahren zahlen keine Aufnahmegebühren. Anmeldungen werden in jeder Turnstunde entgegen genommen.
Der Turnrat.

Stadtgarten

bei ungünstiger Witterung Festhalle.

Donnerstag den 12. September, abends 8 Uhr

Konzert-Gastspiel

der Schwäbmer Original-Kapelle (30 Mann) aus Kassel (in schwäbisch-hessischer Tracht).
Leitung: Herr Kapellmeister Georg Denkel.
Eintrittspreise: Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenbesitzern . . . 30 Pfg.
Sonstige Personen . . . 60 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
Programm 10 Pfennig.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Die Konzert-Abonnementskarten haben Vorrang.



Naturgetreuer Zahnersatz u. Plomben
Spez.: Schonendste Behandlung nervöser und ängstl. Personen.
Auf Wunsch bequeme Zahlung. 785
Willy Reinert
Karlsruhe, Kaiserstr. 126.
(Auf Namen und Nummer achten.)

Billiges Fleisch!

Schmackhaftes Mittagessen à Person nur 10 Pf.
erhält man durch Verwendung von unserm aus Pflanzen-Eiweiß hergestellten
Pflanzenfleisch-Extrakt „Ochsena“.
1 Dose à 80 g netto à 10 Pfg. ist als Fleisch-Ersatz für 2 bis 3 Personen für eine Gemüsesuppe von Weiskohl oder Rotkohl mit kräftigem, würzigem Fleischgeschmack genügend. Kisten à 108 Dosen à 80 g 10,80 M., 8 Dosen à netto 1 Pfd. zusammen 8 M. franko per Post, 16 Dosen à netto 1/2 Pfd. 8,50 M. Proben 5 Dosen à 80 g zusammen 70 Pfg. franko per Post, Zahlung nach Empfang und Gutbefund. Nichtgefallendes nehmen jederzeit unfrankiert zurück. Kochrezepte gratis. „Ochsena“ ist 6 Monate haltbar. In der grossen Bäckerei-Ausstellung des Bäckerverbandes „Norden“ im Juni 1912 in Altona wurden täglich unter den Augen des Publikums Kochversuche mit „Ochsena“ gemacht, und wurde wegen der schnellen Herstellungsweise (nur durch Aufgessen von kochendem Wasser) zu langweiliger Bouillon und wegen seines hohen Nährwerts als Fleisch-Ersatz zu allen Gemüsesuppen und als delikate Würze zu allen Bratensaucen und Ragouts „Ochsena“ mit der Goldenen Medaille und Ehrenpreis ausgezeichnet. 1668
Mohr & Co., G.m.b.H., Altona-Ottensen. Abteilung: Fleisch-Ersatz-Werke.

Guggenheim & Co. Gaggenau Neu-Eröffnung

Samstag den 14. September
nachmittags 4 Uhr. 1646

Realschulanstalten Karlsruhe.

Oberrealschule Kaiser-Allee 6.
Realschule Englerstr. 10 (auch Baldhornstr. 9).

Die Anmeldungen neu eintretender Schüler werden in beiden Anstalten entgegen genommen:
für Klasse VI (unterste Klasse): Donnerstag den 12. Sept., vormittags 8-12 Uhr,
für die übrigen Klassen (V-I): Donnerstag den 12. Sept., nachmittags 3-5 Uhr;
dabei sind Geburtszeugnis, Impfschein (für die über 12 Jahre alten Schüler Wiederimpfschein) und Nachweis über den bisher genossenen Unterricht vorzulegen. — Zur Aufnahme in die unterste Klasse ist ein Alter von mindestens neun Jahren erforderlich.
Zur Aufnahmeprüfung können nur die am 12. September persönlich oder vorher unter Vorlage der erforderlichen Papiere schriftlich angemeldeten Schüler zugelassen werden.
Die Aufnahmeprüfungen der neu eintretenden Schüler, die nicht von einer hiesigen Anstalt mit dem Lehrpläne der Oberrealschulen kommen, finden statt:
Freitag den 13. und Samstag den 14. September.

Alle Schüler versammeln sich in ihren Klassenzimmern:
Samstag, den 14. September, 8 Uhr.

Die Direktoren der vier hiesigen Realschulanstalten müssen sich mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse vorbehalten, einen Teil der angemeldeten Schüler nötigenfalls abzuweisen und unter möglicher Berücksichtigung der Wohnung einer der anderen hiesigen Anstalten mit gleichem Unterbau aufzunehmen.
Karlsruhe den 1. September 1912. 1547
Großh. Direktion der Oberrealschule:
Dr. Erhardt.
Großh. Direktion der Realschule:
Burger.

Unsere Verkaufsräume

bleiben 1672
von Donnerstag, den 12. cr. bis
Freitag, den 13. cr., nachm. 6 Uhr
geschlossen.
Geschw. KNOPF

Herbst-Neuheiten.
Damen-Kostüme
Blusen, Röcke
Paletots, Capes.
Keine Ladenbesuche. 1610
Bekannt billige Preise.
Wilhelmstraße 34, 1 Tr.

Obst-Kellerei.
Kaiser-Allee 145
wird geleitet, der Hr. zu 40 S.
1624 Kellerei J. Best.
Kinderrwagen (Steg u. City) noch wie neu, billig zu verkaufen. 1668
Schervstr. 12, 2. St. r.

Sung! Streikbrecher

suchen wir keine, daher aber in allen Orten für alle Fabriken, Werstätten, Druckereien, Bergwerke u. ähnliche Arbeiter als Vertreter, die sich einen großen u. dauernden Nebenverdienst sichern oder eine glänzende selbständ. Existenz gründen wollen. Es handelt sich um eine von Genossen hergestellte, gänzl. konkurrenzlose, geschl. gef. Massenkonsum-Sache. Sofortige Meldungen erbitten. 1492
Auto-Redukt-Fabrik
Karl Thiele, Altona J. A.

Zu Kaufe und verkaufe fortwährend getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen, zu billigen Preisen. 16

Wilhelm Schwab
Durlacherstr. 85.

Rostbüchlerinnen
und Lehrmädchen

finden sofort dauernde, gut bezahlte Beschäftigung. 1555

Färberei D. Lasch.

Kinderbettstelle, eiserne, gef. Wilhelmstr. 36, Stb. 11 I.

Ausgegangene Haare

läuft zu höchsten Preisen
Oskar Decker, Haarhandlung,
Kaiserstr. 82. 65

Leopold Kölsch

Karlsruhe Kaiserstrasse 211
Stammhaus gegr. 1844.

Woll-Garne

eine Spezialität der Firma seit 68 Jahren.
Qualitäten als best und preiswert bekannt.

Bei Abnahme von 1/2 Pfund und mehr

Rabatt 5% Rabatt.

Anstricken von Strümpfen und Socken

sowie

Neuanfertigung jeder Art

in kürzester Frist zu billigsten Preisen. 1670

Färberei und chem. Waschanstalt

D. Lasch

Telephon 1953 Filialen: Karlsruhe
Sofienstrasse 28 Kaiserstrasse 40
Ludwigsplatz 40 Augustastrasse 13
Marienstrasse 45 Georg-Friedrichstr. 22
Kaiser-Allee 49 Rheinstrasse 25
Durlach: Hauptstrasse 50

empfiehlt sich für die

Herbst- und Winter-Saison

für alle vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung prompter Bedienung und tadelloser Ausführung bei mässigen Preisen. 1570

Rabattmarken.



das selbsttätige Waschmittel

Höchste Wasch- und Bleichkraft bei kürzester Waschzeit!
Nur einmaliges ca. 1/4 - 1/2 stündiges Kochen
sorgfältiges Ausspülen, möglichst in warmem Wasser, die Wäsche ist sofort fertig, vollkommen rein und wie auf dem Rasen gebleicht.
Grosses Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda



Mittwoch, 11. September 1912, nachmittags 5 Uhr

Eröffnung

meiner neuen, auf das Modernste eingerichteten Geschäftslokaltäten

31 Erbprinzenstr. 31

(Ludwigsplatz)

Modernes Spezial-Haus

für

Damen-Konfektion, Kinder-Konfektion, Weisswaren, Baumwollwaren,
Damen-Kleiderstoffe.

1677

M. SCHNEIDER

Pfannkuch & Co

Mit Eintritt der Saison erhalten unsere Filialen von jetzt ab alle paar Tage

- Frische Süßbäcklinge Stück 8 u. 10 Pfg.
- scharfe holländische Roheßbäcklinge Stück 10 Pfg.
- Handkäse Stück 6 Pfg.
- Ab Ende dieser Woche täglich frische echte Frankfurter Würstel 8er pro Paar 29 Pfg.
- 3 Paar 85 Pfg. ferner neues Sauerkraut Pfund 8 Pfg.
- 1a. mageres Dörrfleisch Pfund 1.15 Pfg.

Nächster Tage eintreffend der erste Waggon

Neue Marinaden

Bismarckheringe, Rollmops, Bratheringe, Sardinen laut Spezialinserate.

Jede Woche direkt vom Seeplatz (Mittwoch und Donnerstag eintreffend) größere Sendungen

lebendfrische

Holländer Schellfische

in schwerster Eispackung.

Dieswöchige Preise: 1680

groß-mittel Pfd. 30 Pfg.

kleine Packfische Pfd. 25 Pfg.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen

Bis 9 Mr. Tages-Verdienst durch Verkauf meiner altbewährten Kräuter-Seife, sowie Kräuter-Magen-Lilior und Kräuter-Nähr-Extrakt. Muster u. Anleit. geg. 10 Pfg. frei. Rich. Krehl, Zeizva-Bühl: Ehrenbera.

Sportwagen, gut erhalt., billig zu verkaufen. Raufstr. 18a IV.

Kostüm-Jacke u. Kimono, gut erhalt., billig zu verl. Werderstr. 91, 1 Tr.

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe

Arbeitsamt Zähringerstrasse 100 Telefon 629.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

- für hier und auswärts:**
- 20 Bruchsteinmauer m. Werkz.
 - 30 Erdarbeiter u. Bautagelöhner
 - 20 junge landwirtsch. Knechte u. Arbeiter
 - 10 Steinbrucharbeiter
 - 10 Bauhelfer
 - 10 Elektrumonteur
 - 35 Bau- und Möbelschreiner
 - 10 junge Küfer aufs Land
 - 10 Glaser
 - 10 Zimmerleute
 - 15 Schneider auf Maßarbeit
 - 8 Bediener und Installateure
 - 2 Sternmacher
 - 2 Handformer
 - 2 Wagenhelfer
 - 4 Wagner
 - 1 Fahrradreparateur
 - 1 Modellschreiner
 - 2 junge Holzbrechler
 - 2 Pfälterer
 - 3 Schieferbeder
 - 1 Storbmacher
 - 1 junger Ofenseger
 - 1 Polsterer auf Ledermöbel
 - 1 Geschirrsattler
 - 2 junge Friseur
 - 3 ältere Metzger (auswärts)
 - 1 Schuhmacher (neue Arbeit)
 - 5 Sohl u. Pied
 - 3 Tuchschubmacher
 - 10 Tagelöhner (Platzarbeiter).

Stelle suchen:
Gärtner, Köche, Kellner, Schriftfeger, Maschinenmeller, Eisen- und Metallarbeiter, Maschinenarbeiter (Holz- u. Eisen), Maschinen- schmiede, Maschinenschlosser, Plattenleger, Fabrikarbeiter, Lager- arbeiter, Packer, Hausburichen, Kaufleute, Schreibgehilfen, Militär- anwärter. 1679

Städtisches Arbeitsamt Karlsruhe

Arbeitsamt Zähringerstr. 100. Telefon 629.

Behrlinge

- und zwar:
- 4 Gärtner
 - 1 Steinbildhauer
 - 2 Goldarbeiter
 - 14 Schmiede
 - 10 Bauhelfer
 - 2 Schlosser auf Zentralheizung
 - 10 Bediener und Installateure
 - 2 Eisenformer
 - 2 Maschinenteilemacher
 - 6 Wagner
 - 5 Bohntechniker
 - 2 Sieb- und Drahtflechter
 - 4 Buchbinder
 - 12 Tapeziere und Dekorateur
 - 1 Sattler und Tapezier
 - 4 Zimmer Tapeziere
 - 2 Rosamentiere
 - 1 Säckler und Bandagist
 - 16 Bau- und Möbelschreiner
 - 3 Holzdreher
 - 2 Biersticker
 - 1 Küfer
 - 30 Bäder
 - 8 Ambitoren
 - 20 Metzger
 - 8 Schneider
 - 10 Schuhmacher
 - 20 Friseur
 - 20 Maler und Anstreicher
 - 9 Glaser
 - 1 Raminseger
 - 1 Zimmermann
 - 2 Schriftfeger
 - 1 Steinbruder
 - 1 Photograph
 - 3 Grubeure
 - 14 Kaufleute
 - 6 Kellner
 - 5 Köche
 - 1 Zimmermann 1633

finden hier und auswärts mit Kost und Wohnung oder ohne Kost und Wohnung aber gegen sofortige Vergütung Lehrstellen. Anmeldungen sind baldmöglichst erbeten an das Städtische Arbeitsamt Karlsruhe, Zähringerstrasse 100. Telefon 629.

Kaiser-Kino

am Durlacherort.
Grafensohn und Artistin.
Sensations-Schlager in 4 Akten.
Fortsetzung des berühmten Circus-Drama „Die vier Teufel“. Ein Korps de Ballet vom Königl. Hoftheater Kopenhagen. 1685

Marienstraße 90, part. in Durlach. Laden sowie 2 ein möbliertes Zimmer und 3 Zimmer- wohnungen zu vermieten. Zu erfragen Kistfeldstr. 12. 1602

Süßen Apfelmoss

sowie prima saures Mostobst ist fortwährend zu haben bei

W. Oswald, Karlsruhe, Schützenstr. 42.

Gleichzeitig empfehle ich dem geehrten Publikum meine aufs Beste eingerichtete Kellerei mit elektrischem Betrieb zur gefälligen Benützung. 1687



Nur 3 Tage! Ein stürmischer Erfolg

errang das einzigartige **Kunstwerk**

Die grosse Zirkusattraktion

in allen Städten des In- und Auslandes. Spielzeit 1 Stunde, ca. 700 Mitwirkende.

Olympische Spiele in Stockholm. Hochaktueller Sportfilm.

Onkel Ulrichs Testament. Komisch.

Welt-Schau. Sehr interessant. 1678

Frau Schmidt liest gerne Romane. Humoreske.

Das effektvolle Tonbild. Kaiserstr. 133.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.
Geburten vom 31. Aug. und 12. Sept. Maria, Vater Hermann Holzauer, Kaufmann. Wina, Vater Wilhelm Otto Dichter, Maschinenschlosser. Otto, Vater Emil Verghorn, Maurer.
Ehehlichungen vom 2. und 12. Sept. Josef Weinig, verw. Amtsdiener und Maria Christina Hellmuth, beide von Dittigheim, u. Tauberhofsheim. Karl Friedrich Knecht, Gemüsegartner, verw., und Karoline Kühnle, ohne Beruf, beide von hier.
Gestorben vom 30. Aug. bis 12. Sept. Emilie, Vater Gustav Adolf Hahlinger, Maschinenschlosser, 12 Wochen alt. Maria, Vater Hermann Holzauer, Kaufmann, 1/2 St. alt. Josef Kleiber, Schlosser, Chemann, 56 1/2 Jahre alt. Rosa Maria Böber, geb. Niedmann, Ehefrau des Ernst Bruno Böber, Möbelpolierer, 24 1/2 Jahre alt. Heinrich Wilhelm Weiler, Schneidermeister, Chemann 67 1/2 Jahre alt. Ein totgeborener Knabe, Vater Carl Friedrich Köfler, Maschinenformer. Friedrich Länge, Fabrikarbeiter, Chemann 54 Jahre alt.